

PRESSESPIEGEL SCHUMANN-CD (GENUIN 86062)

Sublime Klänge

Eine ganz eigene Ausdruckswelt unendlich verdichteter Emotionen offenbaren die späten Klavierwerke Schumanns. [...] Die von Tobias Koch zusammengestellten Werke, darunter auch zwei unvollendete, hier erstmals aufgenommene Choralsätze, bilden einen eigenen Grundton, der die für Schumann so typische musikalische Poetik noch mehr melancholisch einfärbt und die expressiven Klangfiguren noch sublimer und zerbrechlicher erscheinen lässt. Es ist, als tauchte man in eine kostbare Welt, in der man sich nur mit großer Behutsamkeit bewegen dürfte, da sie sonst in sich zu zerfallen drohte. Dass diese berührenden Exkursionen in die fragilen Seelenlandschaften von Schumanns Spätwerk so stark fesseln, liegt vor allem an Tobias Kochs pianistischer Fähigkeit, die einzelnen Stücke mit großer Sensibilität auszuformen. Dabei kommen ihm die verwendeten historischen Instrumente des Düsseldorfer Klavierbauers Johann Bernhard Klems hervorragend entgegen: weich und flutend im Ton, reich in der Farbskala, aber auch expansionsfähig bis zum markanten Forte. [...]

Diese Aufnahme verdient große Beachtung, weil sie auf nahezu ideale Weise die späten Werke Schumanns vorstellt und insgesamt eine Einspielung ist, in der Interpret und Instrument eine überzeugende Einheit im Dienste der Kompositionen bilden.

Frank Siebert, FONO FORUM, 11/2007

Sänger der Frühe: Schumanns Spätwerk mit Tobias Koch

Ein Pianist, der sich auf den Hammerflügel spezialisiert hat, weiss in der Regel auch bestens Bescheid über dessen Repertoire. In den perspektivenreichen Begleittexten, die Tobias Koch zu diesen Aufnahmen von Robert Schumanns spätem Klavier-Oeuvre einerseits und zu Norbert Burgmüllers Klavier-Gesamtwerk verfasste, ordnet er beide Komponisten einander zu als Exponenten eines romantischen Ausdrucksfeuers, das gesellschaftliche und künstlerische Konventionen überwindet. Darüber hinaus entwirft Koch in Wort und Ton ein weit gespanntes Zeitpanorama. Das Spiel auf jeweils epochengerechten Fortepiano-Typen veranlasst ihn zu einem reich illustrierten Entwurf der Geschichte des Clavierbaus, als Fortsetzungs-Story verteilt auf die Booklets beider Einspielungen. Und Ausflüge in biedermeierliche Salon-Genres schärfen die Sinne für das Milieu, in dem beide Genies gediehen.

Vielleicht verdankt sich das neuerliche Interesse an Schumanns Spätwerk dem gegenwärtigen Faible für kulturell Bruchiges, Fragwürdiges, Normwidriges. Koch war so mutig, ein ganzes Album mit letzten Äusserungen Schumanns zu füllen. Akribisch, mit feinstem Anschlag, spürt Koch abwechselnd auf Hammerflügel und Tafelklavier hinter gleichförmigen Klangfassaden verborgene Zielkräfte auf, legt er verschüttete emotionale Energien frei. Am klarsten ist der Abglanz des früheren Schumann in den „Fantasiestücken Opus 111“ von 1851. Das erste Stück erfüllt Koch mit dramatischem Atem nach Florestans Art. Im zweiten Stück meldet sich Eusebius innig beseelt zurück. Das dritte Stück trumpft rhythmisch auf, als müsse bleierner Leerlauf mit Überdruck überwunden werden. (...)

Peter-Christoph Runge deklamiert die drei Melodramen mit ironischem Unterton, der das antiquierte Pathos in Distanz rückt und erträglich macht. Vollends bei den Schumanns daheim findet sich der Hörer dann im Vokalquartett „Die Orange und Myrthe hier“. Das im August 1853 zur Einweihung eines Flügels vollendete Stück hat unter der freundlichen Biedermeier-Fassade einen schrecklich prophetischen Subtext: Schumann empfiehlt das Instrument seiner Clara als Freund, falls er selbst nicht bei ihr sein könne: „Denke mein!“. Ein halbes Jahr später verlässt er sie wirklich und springt, in selbstmörderischer Absicht, in den Rhein.

(siehe auch Burgmüller-CD, Presse)

Ellen Kohlhaas, Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ), 11. August 2007

Sternstunde auf dem Plattenmarkt

Ein Genuss, der kaum zu übertreffen ist! Was Tobias Koch hier vorstellt, ist eine Schumann-CD wie man sie nur äußerst selten zu hören bekommt: spannend, interessant, überraschend, himmlisch (klang-)sinnlich.

Das Aufführungskonzept, für die späten Klavierwerke einen Klems-Flügel einzusetzen, von dessen Klangreichtum Schumann während der Arbeit an eben diesen Werken begeistert war, erscheint restlos überzeugend. Vor allem, wenn sich dadurch eine völlig neue, ungleich intensivere Wirkung dieser Werke ergibt. Tobias Koch bezaubert mit einer Fülle an Farbschattierungen; das ist nicht nur Folge der Instrumentenwahl, die an sich schon Gold wert ist, sondern vor allem Ergebnis einer Interpretation, die das Potential an Überraschungen, harmonischen Seitenwegen und dynamischen Kontrasten gekonnt in einen betörend dunklen Klang umsetzt.

Der Pianist behandelt sein Instrument mit einer Delikatesse, die seinesgleichen sucht. Dabei orientiert sich Koch stets an den klanglichen Möglichkeiten und individuellen Eigenschaften seines Instruments, um jede Nuance der kostbaren Stücke durch pikfeinen Anschlag, klar disponierte Dynamik und behutsam eingesetzte Agogik wunderbar zum Klingen zu bringen, dabei stets den großen Bogen wachend und die Dramaturgie der Form unterstreichend.

Dass die klanglichen Reichtümer der Instrumente und Tobias Kochs einfühlsame, aus dem Klangspektrum der Instrumente geborene Interpretationen so ungeheuer mitreißend wirken, liegt zu einem Gutteil an der hervorragenden Aufnahmetechnik.

Besser kann man diese Musik nicht aufnehmen. Abgerundet wird der rundum positive Eindruck durch eine liebevoll bis ins Detail gestaltete äußere Aufmachung. Es gibt sie also doch noch, die Sternstunden auf dem Plattenmarkt!

Tobias Pfleger, klassik.com, Juli 2007

Ins Unendliche weitertönend

1853 schenkte Robert Schumann seiner Pianistengattin Clara zum 34. Geburtstag einen neuen Flügel des Düsseldorfer Klavierbauers Johann Bernhard Klems. Durch den Umzug in die Rheinstadt hatte das Ehepaar Klems' Instrumente mit ihrem modulationsfähigen, würzig-kräftigen Ton kennen und lieben gelernt. Nur wenige spielfähige Exemplare sind heute erhalten. Schon bei seiner Einspielung von Schumanns Violin-Klaviermusik hatte Pianist Tobias Koch teilweise einen „Klems“ gespielt (GEN 04043). Für die späte Klaviermusik standen ihm nun ein Flügel und ein Tafelklavier zur Verfügung. Das Resultat überzeugt. Man ahnt: Der markant-farbreiche Klems-Klang muss Schumanns spätes Klavierschaffen und den Pianisten wahrhaft „beflügelt“ haben. Koch hat für diese Musik eine gute Hand. Höhepunkte der CD – die auch drei Balladen für Deklamation und Klavier enthält – sind die bezwingend sensibel und frei gespielten Fughetten, der esoterisch-eindringliche, von Hölderlin inspirierte Klavierzyklus Gesänge der Frühe und der kurze Chorsatz mit Klavier, mit dem Claras Geburtstagsflügel einst eingeweiht wurde. Ergreifend: zwei Choralsätze, die Schumann nach seiner Einlieferung ins Irrenhaus notierte – wobei ein Choral Fragment blieb und bei Koch ins Unendliche weitertönt.

Dr. Michael Struck, Kieler Nachrichten, Mai 2007

Schumanns Spätwerk in neuem Licht

Dem wohl gelungenen mehrjährigen Schumannzyklus auf dem Klavier lässt Tobias Koch nun die CD-Einspielung folgen. Bemerkenswert ist diese Einspielung aus mehreren Gründen: Kochs überzeugendes Schumann-Spiel hat seine Basis auch in den gewählten zeitgenössischen Instrumenten, einem Flügel und einem Tafelklavier aus der damals hochgeschätzten Werkstatt Klems in Düsseldorf. Man hört einen im Diskant überaus farbigen und dabei sehr schlanken, gut konturierten Klang und im Bass einen vollen, tragenden Ton. So bekommen die Werke ein Kolorit, das Schumanns Spätwerk in ein ganz neues Licht taucht.

Und da Koch nimmermüde auch das musikalische und biografische Umfeld von Schumanns Musik in den Radius seines Klavierspiels einbezieht, folgt auf der CD eine Komposition für Vokalquartett und Klavier („Die Orange und Myrthe hier“), 1853 von Schumann zum Geschenk eines Klems-Flügels an seine Frau Clara komponiert, gesungen vom „Düsseldorfer Singekränzchen“.

Am Schluss kommt die grosse Überraschung: Drei Balladen von Hebbel und Shelley „für Declamation mit Begleitung des Pianoforte“. Beeindruckend, wie der Rezitator Peter-Christoph Runge pathetische Deklamation keineswegs scheut und dabei doch die gefährliche Grenze zum Komischen nie auch nur streift. Die rhythmische Koordination von Sprecher und Pianist ist vorzüglich.

Nicht unterschlagen sei der Hinweis auf die in jeder Hinsicht vorbildliche Ausstattung dieser CD-Produktion mit einem ausführlichen Booklet, das instruktive Texte und Fotos zu Musik und Instrumenten enthält.

Walter Damm, Rheinische Post Viersen, April 2007

Doppelter Jubel

Der späte Schumann ist noch auf weiten Strecken unentdeckt. Und jeder Einsatz an dieser Front verdient ungeteilten Jubel. Der von Tobias Koch und dem Leipziger Label Genuin verdient ihn doppelt. Weil er den Blick weitet von der reinen Klaviermusik zu Mischformen wie der kantigen Hebbel-Ballade mit Rezitation, den Endericher Chorälen mit gedachtem Chor, „Die Orange und Myrthe hier“ mit Vokalquartett. Herbe, nicht unmittelbar sich erschließende Musik, vom fabelhaften Tobias Koch auf Instrumenten der Zeit vorgetragen.

Peter Korfmacher, Neue Leipziger Volkszeitung, 24. Mai 2007

Authentisch

So könnte es im Hause der Schumanns geklungen haben, wenn musiziert wurde: Der Pianist Tobias Koch hat auf einem historischen Flügel der Firma Klems späte Klavierwerke von Robert Schumann eingespielt und entwickelt dabei authentische Klangbilder des 19. Jahrhunderts. Auf der CD befinden sich selten gespielte Kompositionen wie die „Gesänge der Frühe“ sowie noch größere Raritäten wie „Zwei Choralsätze“ (aus der Nervenheilanstalt Enderich). Ein sorgfältig ausgewähltes und differenziert eingespieltes Programm lernt man mit dieser CD kennen.

Lars Wallerang, Westdeutsche Zeitung 13. Juni 2007

Fremde und spannend neue klangliche Sphären

Sehr gründlich versetzt die vorliegende CD auf ursprünglichen Instrumenten ins 19. Jahrhundert: der Tastenspezialist Tobias Koch rückt die letzten Klavierwerke Robert Schumanns in einen authentischen, aber für heutige Ohren ungewohnten Klangkontext. (...) In den „Gesängen der Frühe“ formen sich fremde und spannend neue klangliche Sphären. Die drei „Balladen für Declamation und Pianoforte“ sowie das lupenrein gesungene Vokalquartett „Die Orange und Myrthe hier“ zeigen auf, welche reizvolle Beziehungen der organische Flügelklang mit der menschlichen Stimme eingeht. Die „Fantasiestücke“ und das schlicht-schöne „Thema mit Variationen“ erschliessen die ungeheure stilistische Vielfalt des Schumann-Spätwerks. Eine Bereicherung nicht nur für Fans der historischen Aufführungspraxis.

Isabel Fedrizzi, PianoNews, Juli/August 2007

Gewinnbringendes Hörerlebnis

Ein weiteres Mal widmet sich Tobias Koch dem rheinischen Wirken Schumanns. Diesmal überrascht der findige Pianist mit einem Pianoforte von Johann Bernhard Klems, wie es von Schumann gespielt und in den höchsten Tönen gelobt wurde. Der Klang lässt durch grosse Dichte und auffälligen Kontrast zwischen dunkler Mittellage und hellem Diskant aufhorchen. (...) Es zeigt einen späten Schumann mit Licht und Schatten; von grossem Gewinn ist vor allem das Hörerlebnis, weit entfernt vom normierten Steinway-Klang unserer Tage.

MH, Partituren, November/Dezember 2007

Schwebende und flirrende Kompositionen

„Ganz originelle Stücke, aber schwer aufzufassen, es ist eine so ganz eigene Stimmung darin.“ So schrieb Clara Schumann über die Gesänge der Frühe Ihres Mannes Robert. Die Klavierkomposition von 1853 steht wohl im Zeichen von Schumanns tragischem Tod drei Jahre später. Der Pianist Tobias Koch hat auf den historischen Flügeln des Düsseldorfer Klavierbauers Johann Bernhard Klems späte Werke von Schumann aufgenommen: Stücke von bedrückender Fragilität, berührende Blicke in die seelische Innenwelt Schumanns. Durch die für heutige Ohren ungewöhnliche Klavierstimmung schweben und flirren die Kompositionen.

Amerika-Woche (dpa), 6. November 2007

Überraschende Interpretationen

Schwören Sie auf einen weichzeichnenden Steinway, um den letzten Klavierwerken Schumanns ihren poetischen Schleier zu verleihen, dann werden Sie enttäuscht sein. Sind Sie hingegen interessiert an einem seltsam-fremdartigen, eigentümlichen Klang, dann ist diese CD genau das Richtige für Sie. Denn, wenn Schumann auch die grossen Konzertflügel unserer Tage nicht kannte, so wusste er doch genau Bescheid über die neuesten Entwicklungen im zeitgenössischen Klavierbau. So war er mit dem Düsseldorfer Klavierbauer Klems eng befreundet. Robert schätzte seine Instrumente so sehr, dass er Clara eines zum Geburtstag schenkte. Deshalb war es für Tobias Koch evident, zwei Instrumente gerade dieses Klavierbauers für sein Schumann-Album zu wählen; einen Konzertflügel mit einem kräftigeren Klang als dem eines Erards, reich an herbstlichen Klangschattierungen, und ein Tafelklavier, auf welchem er die intimsten Stücke darbietet (zwei bislang noch nicht aufgenommene Choräle sowie Auszüge aus dem „Jugendalbum“). In Tobias Kochs Interpretation dieses raren Repertoires überrascht alles: der interpretatorische Tiefgang, die Vielfalt der Klangebenen, die Reinheit der Klänge - eine andersartige, nahezu ungewohnte Schumannsche Poesie offenbart sich. Sie fasziniert in den „Fughetten“ und klingt in Opus 111 nicht romantisch, sondern nimmt uns vielmehr mit ihrer Rauheit in Beschlag. Die „Gesänge der Frühe“ gehören einer anderen Welt an als der, von welcher Pollini geträumt hat. Dieses klug aufgebaute Programm wird Sie überzeugen, von den Abgründen des Opus 133 bis hin zum vertrauten „Jugendalbum“, interpretiert auf dem Tafelklavier mit berücksichtigendem Wohlklang, und weiter bis zur Deklamation der Melodramen: alles wird beherrscht von einer inneren Notwendigkeit. Seltsam, fremdartig? Ja, denn diese CD lässt den späten Schumann hören im Lichte ganz neuartig klingender „Gesänge der Frühe“.

Marc Dumont, Diapason, Oktober 2007 [5 Diapasons]

So hat's Meister Schumann gehört

Er ist gewöhnungsbedürftig, dieser Klang des Klaviers aus dem Jahr 1855: Selten gespielte Schumann-Werke auf einem selten gespielten Schumann-Flügel sind musikalische Nahrung für Feinschmecker. Tobias Koch, Spezialist für alte Tasteninstrumente, hat sich der späten Klavierwerke des Komponisten angenommen und stellt sie auf einem Instrument von Klems, Düsseldorf, vor. Klems' Flügel haben eine Unterdämpfung, die dazu führt, dass die Saiten ständig leicht vibrieren. Wer den homogenen Klang eines modernen Steinway-Flügels gewohnt ist, wird über die Intonation und Farbenvielfalt des historischen Instruments erstaunt sein. Tobias Koch schöpft die Stärken des Instruments mit metallenen Bässen aus, zum Beispiel in den Fughetten op. 126. Für eine zweite Neuerscheinung, die Klavierwerke von Norbert Burgmüller hat Tobias Koch auf einem Graf-Flügel von 1826 und einem Pleyel von 1835 gespielt. Beide Aufnahmen vermitteln einen Eindruck, wie Musik damals geklungen haben könnte.

Reinhard Berger, Hessische-Niedersächsische Allgemeine Kassel, 21. Dezember 2007

Intensive Klangerlebnisse

Inzwischen ist es zur schönsten Gewohnheit geworden, regelmässig eine neue Einspielung des „vielsaitigen“ Pianisten Tobias Koch vorzustellen. Zur ebenso schönen Gewohnheit wurde, dass die hohen Erwartungen, mit der man an diese Einspielungen herangeht, jedes Mal bestätigt, ja fast noch übertroffen werden. Kochs historisch-fundiertes Klavierspiel wird durch musikwissenschaftliche Studien begleitet. So ist auch die vorliegende CD ein weitere eindrucksvolle Demonstration seiner musikalischen Reise durch das Klavierwerk Robert Schumanns.

Die breite Palette der Klangfarben des historischen Klems-Flügels beeindruckt auch den heutigen Hörer noch, wie Tobias Koch mit feinstem Anschlag und höchst transparent demonstriert. Es entfaltet sich tatsächlich jener schillernde klangliche Reichtum, der Schumann sicherlich bei der Komposition seiner späten Klavierwerke vorschwebte. Selbst für den Kenner dieser Werke tun sich vollkommen ungeahnte, intensive Klangerlebnisse auf, die sie in ganz neues Licht tauchen. Grossartig gestaltet Koch die perlenden Kaskaden über grollenden, dunkel getönten Oktavgängen des Basses in den Fantasiestücken op. 111. (...)

Im Booklet beschreibt Tobias Koch die vielfältigen Aspekte seiner Aufnahme informativ und spannend zugleich. Angereichert mit interessanten Abbildungen und Zitaten und mit liebevoller Sorgfalt hergestellt, bietet diese CD nicht nur dem Ohr einen Genuss, sondern auch dem Auge. Eine echte Rarität, die viele Sinne anspricht und in keiner Plattensammlung fehlen darf!

Hildegard Knechtges-Obrecht, Schumann Correspondenz, Dezember 2007

Spannend und packend

Nicht nur ausgesprochen schön, nein, von Beginn an spannend und packend führt uns Tobias Koch auf seinem Hammerflügel späte Werke von Robert Schumann vor.

Robert Strobl, Toccata - Magazin für Alte Musik, 35/2008